hielt ihn ein Reisender mit diesen Worten an:
„Was hat euch, Freund, das arme Kind gethan,
daß ihr's laßt neben euch auf schwachen Füßen traben?“
Da stieg der Vater ab und wich dem milden Knaben.
Doch, als er dergestalt die Liebe walten ließ,
sah er, daß man mit Fingern auf ihn wies.
„Ihr könntet ja mit Recht,“ hört er von andern Leuten,
„zum wenigsten zugleich mit eurem Buben reiten,
Er folgte diesem Rath, und als er weiter kam,
erfuhr er, daß man ihm auch dieses übel nahm.
Es schrie ein ganzer Markt: „Ihr thut dem Thiere Schaden!
Wer wird in aller Welt sein Vieh so überladen?“

Der Alte, der noch nie die Welt so wohl gekannt,
nahm seinen Weg zurück, wie ers am besten fand,
und sagte: „Sollt' ich mich in alle Menschen schicken,
so packten sie mir gar den Esel auf den Rücken.“

45. Der Bauer und sein Esel.

Von Ludw. Heinr. v. Nicolay.

Mit seinem schwer belad'nen Esel kam
ein Bauer aus der Stadt und nahm
den Weg zurück nach seiner Hütte.
Bei langer Weile, sachtem Schritte,
sann er der kleinen Wirthschaft nach,
was er nunmehr gekauft, und was ihm noch gebrach.
Mein alter Schornstein stehet schräge,
ich brauche Ziegel ihn zu bau'n;
auch Holz muß ich mir morgen hau'n. —

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000597